

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Freitag, 24. Januar 2020

Sind die Sebastian-Pfeile heute relevant?

Am 20. Januar gedenkt die Kirche des Hl. Sebastian. Der Hl. Sebastian wird immer mit dem Galgen dargestellt, mit den Händen an einen Baum gebunden und von unzähligen Pfeilen durchbohrt. Ein schreckliches Bild! Dieser Tod scheint jedoch Tatsache gewesen zu sein. Seinen Glauben an Christus musste er mit diesem Martyrium büßen.

Dieser Gedenktag erweckt in mir immer nostalgische Gefühle: bei uns werden die Sebastian-Pfeile in einer feierlichen Prozession durch die ganze Pfarrei getragen, in Erinnerung an das Martyrium des Heiligen und als Erinnerung an seine Fürsprache für die Menschen. Als Kinder sind wir die ganze Zeit mitgelaufen.

Für mich sind die Pfeile, die den Heiligen durchbohren, wichtige Symbole. Sie stehen für den starken Glauben, an dem der hl. Sebastian trotz seines Martyriums festhielt. Gleichzeitig sind sie ein Zeichen für die Intoleranz der Zeitgenossen des Heiligen dessen Glauben gegenüber. Die Pfeile symbolisieren also das Festhalten am Glauben entgegen der Engstirnigkeit der Mitmenschen der Zeit, die noch dazu fest daran glaubten, das Richtige zu tun und ihrer Pflicht, ihren Glauben zu schützen, nachzukommen.

Ein Martyrium um des Glaubens willen gibt es bei uns nicht mehr. Die meisten Menschen sind anderen Gläubigen gegenüber tolerant. Wenn man jedoch etwas genauer hinsieht, finden wir auch in unserer Gesellschaft Menschen, die mit Pfeilen angeschossen werden. Diese Pfeile heißen heute üble Nachrede, Lästerei oder Rufmord. Jedes schlechte Wort über den Anderen ist wie ein Pfeil gegen seine Person und seinen guten Ruf. Wir glauben viele Geschichten, die sich bei näherem Betrachten als falsch erweisen. Manchmal wird dabei gerne übersehen, dass die Geschichten, die uns Partner, Kinder, Freunde oder Bekannte erzählen nur deren subjektiven Wahrnehmung der Sache entspringen oder gar eine absichtliche Verdrehung der Wahrheit sind, um sich selbst besser darzustellen oder wichtig zu machen. Bei allem Vertrauen das wir in die anderen setzen, sollten wir Geschichten, die andere schlecht darstellen nicht einfach glauben und womöglich weiter erzählen, sondern erst hinterfragen.

Heißt das, dass wir jetzt immerzu und allem gegenüber misstrauisch sein sollen? Nein, aber vielleicht wäre es besser, uns auf die auf die guten und wohlwollenden Geschichten über andere zu konzentrieren.

Jesus sagt: "Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters" (Matthäus 18,10). Mögen wir uns daran erinnern, wenn wir das nächste Mal eine kompromittierende Geschichte über andere zu Ohren bekommen.

Pater Thomaskutty Chempilayil
(Kath. Kirchengemeinde Baden-Baden)